

Tätigkeitsbericht 2015/2016



tiroler umwelt
anwaltschaft



Impressum

Tiroler Umweltschutzverband

Meranerstraße 5/III. Stock

6020 Innsbruck

Tel. 0512/508-34 92

Fax: 0512/508-74 34 95

landesumweltschutz@tirol.gv.at

Für den Inhalt verantwortlich: Johannes Kostenzer

Juli 2017

Vorwort

Zwei Jahre Naturschutz in Behördenverfahren im Stakkato-Rückblick. Das soll die diesmalige Aufgabenstellung für den Tätigkeitsbericht der Tiroler Umwelthanwaltschaft sein.

Im Sinne des Landtagsbeschlusses vom 17.3.2016 fällt diese Rückschau daher kurz und markant aus.

Nähere Informationen zu den Serviceleistungen der Tiroler Umwelthanwaltschaft über laufende Projekte zu einem sorgsamem Umgang mit Natur und Umwelt sowie unserem Engagement im Bereich des „Bauens von Brücken“ in die Bereiche Landwirtschaft, Raumordnung, Städteplanung, Architektur, Kunst und andere Themen, die Bezüge zu Natur und Umwelt aufweisen, entnehmen Sie bitte unserer Webseite: www.tiroler-umwelthanwaltschaft.gv.at.

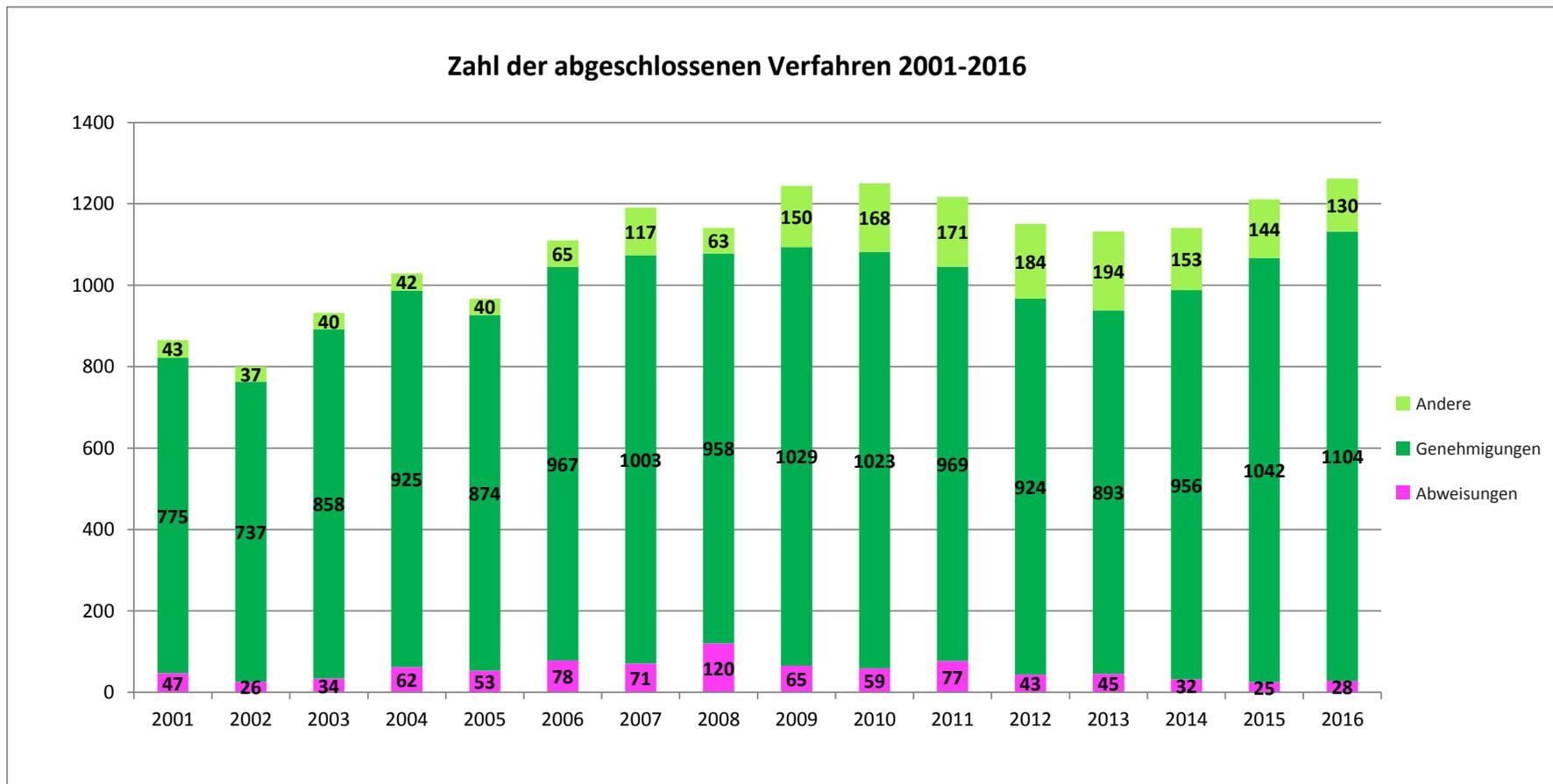
Die Tiroler Umwelthanwaltschaft versteht sich auch als Anlaufstelle, um vorab Projekte im Sinne eines vorrausschauenden Natur- und Umweltschutzes zu besprechen. Damit kann den AntragstellerInnen eine ressourcenschonende und rasche Abwicklung geboten werden.

Das Team der Tiroler Umwelthanwaltschaft arbeitet mit Herz und Sachverstand und ist bemüht an umweltverträglichen Lösungen mitzuwirken.

In diesem Sinn verbleibe ich mit naturverbindenden Grüßen



Johannes Kostenzer



Obwohl die Bewilligungsverfahren insbesondere im Jahr 2016 angestiegen sind, sind die abschlägigen Bescheiderledigungen zurückgegangen. Die Kategorie „andere“ beinhaltet Verfahren wie z.B. Fristverlängerungen, Bescheidberichtigungen, Wegfall von Nebenbestimmungen, etc.

Genehmigungen gesamt

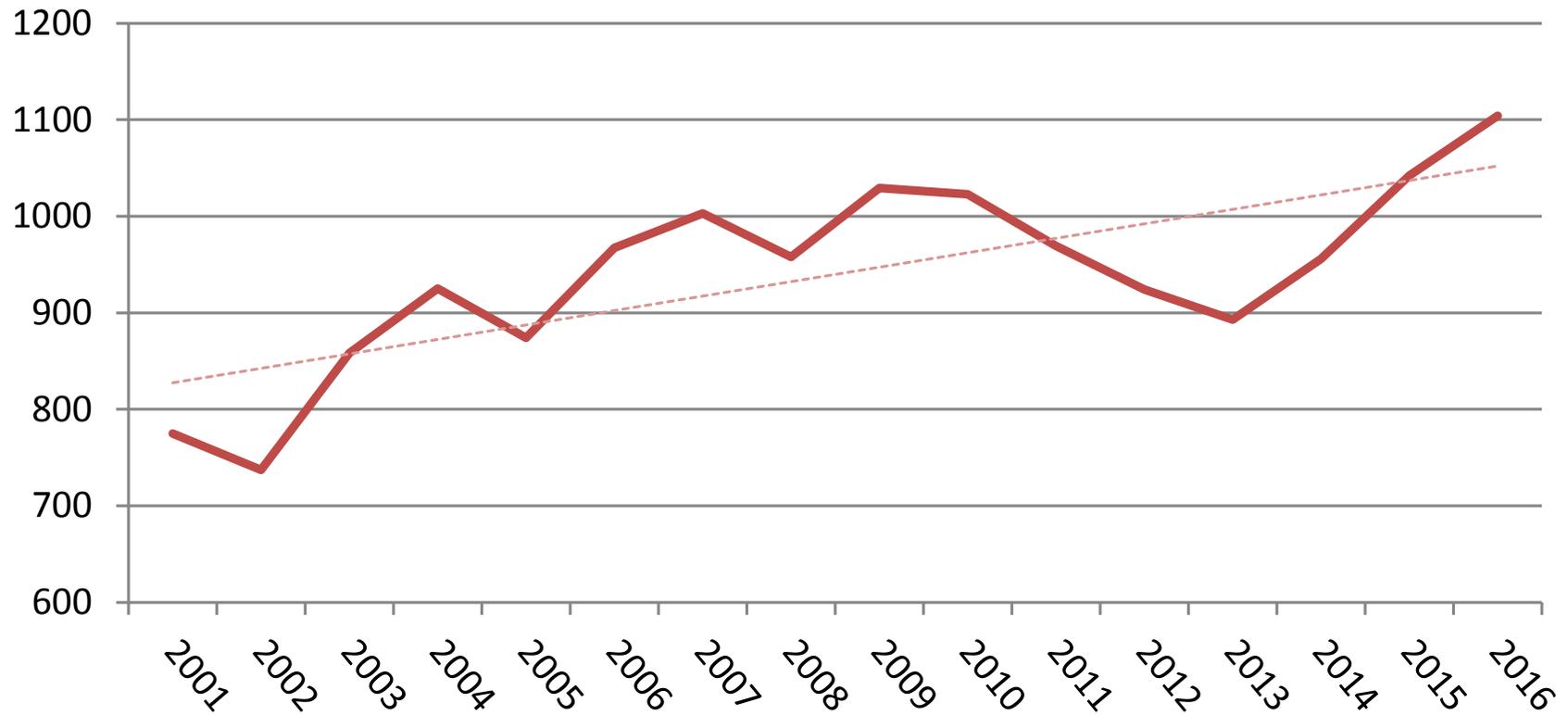
2015	1042
2016	1104
<hr/>	
2015 & 2016	2146

Abweisungen gesamt

2015	25
2016	28
<hr/>	
2015 & 2016	53

Von 2.199 Bewilligungsanträgen im Berichtszeitraum wurden lediglich 53 Ansuchen um naturschutzrechtliche Bewilligung abgewiesen, das sind 2,4% Versagungen.

Naturschutzrelevante Genehmigungen pro Jahr – Entwicklung



Genehmigungen

	2015	2016	Gesamt
Imst	98	106	204
Innsbruck-Land	164	164	328
Innsbruck-Stadt	10	9	19
Kitzbühel	122	127	249
Kufstein	111	138	249
Landeck	98	148	246
Lienz	131	121	252
Reutte	46	75	121
Schwaz	99	89	188
Land Tirol	163	127	290
Gesamt	1042	1104	2146

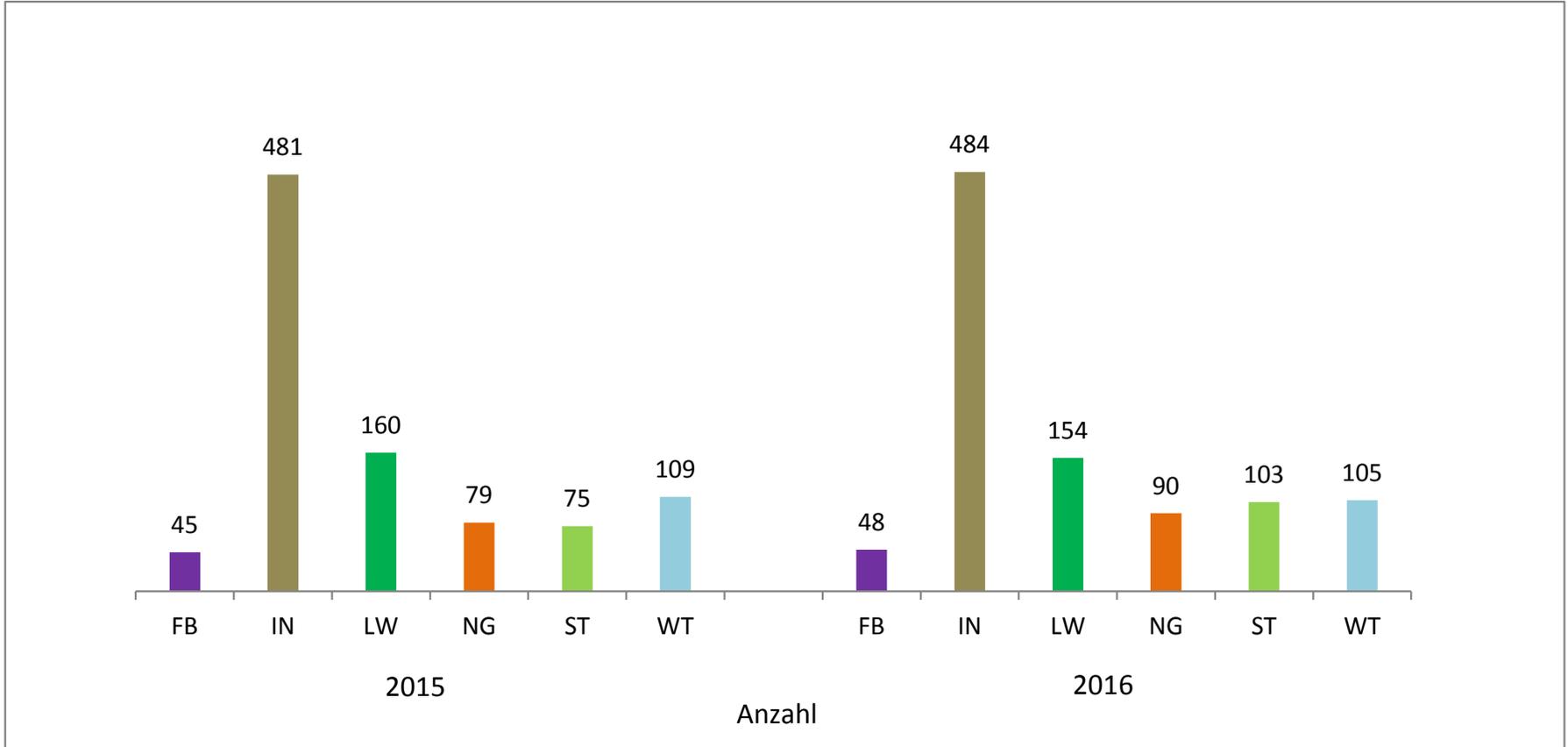
Abweisungen

	2015	2016	Gesamt
Imst	3	3	6
Innsbruck-Land	5	2	7
Innsbruck-Stadt	0	0	0
Kitzbühel	2	4	6
Kufstein	0	3	3
Landeck	2	3	5
Lienz	1	1	2
Reutte	0	2	2
Schwaz	1	0	1
Land Tirol	11	10	21
Gesamt	25	28	53

Anzahl Genehmigungen nach Kategorien

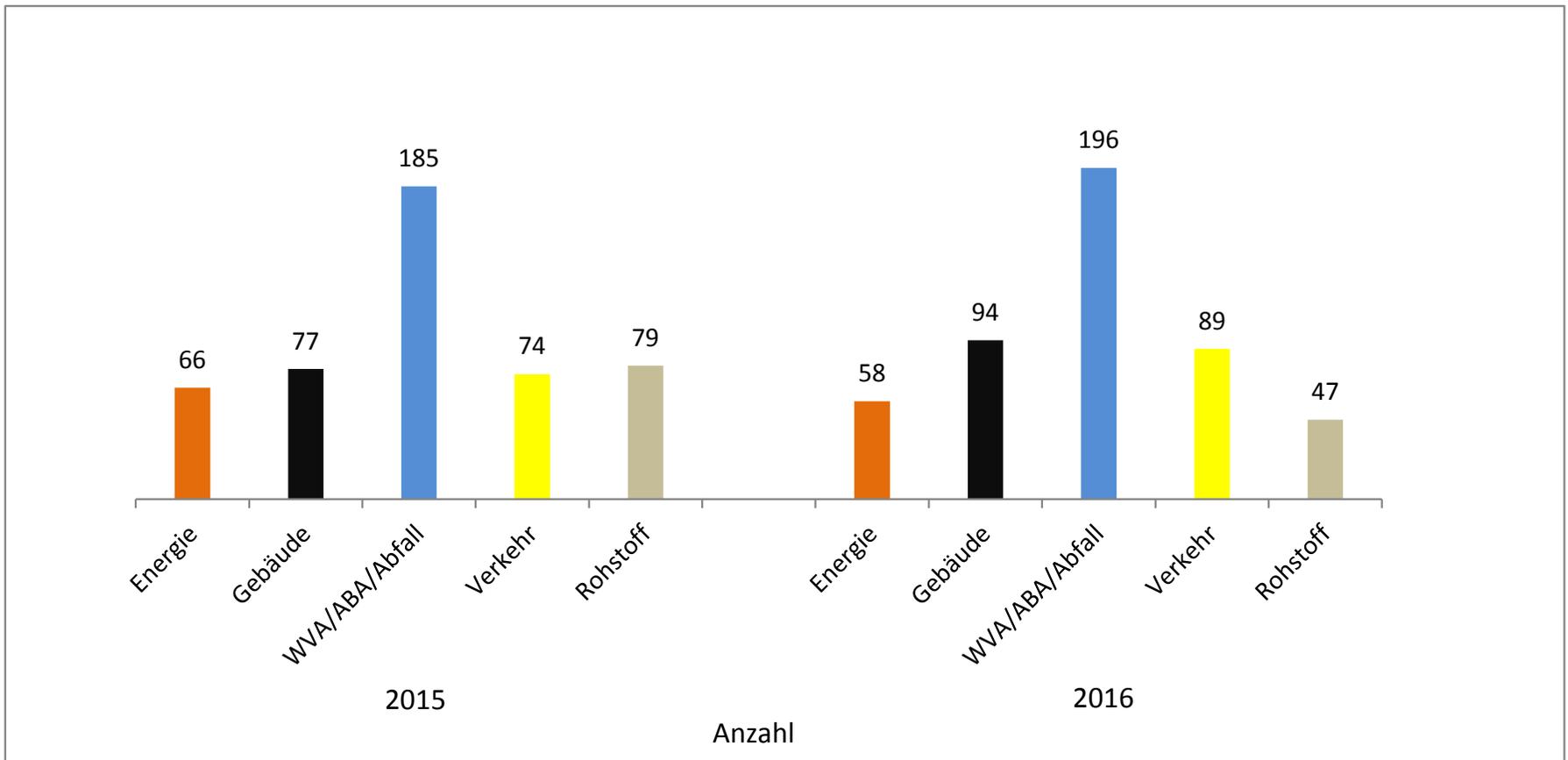
	2015	2016	Gesamt
FB: Flug- und Fahrbewegungen	45	48	93
IN: Infrastruktur	481	484	965
LW: Land- und Forstwirtschaft	160	154	314
NG: Naturgefahren	79	90	169
ST: Sommertourismus	75	103	178
WT: Wintertourismus	109	105	214

Die Bestrebungen den Sommertourismus zu beleben und zu attraktivieren sind insbesondere im Jahr 2016 sehr gut auszumachen. Die Ursache für die steigende Zahl an Bewilligungen betreffend sommertouristische Infrastruktur ist vor allem auf die hohe Anzahl von Mountainbike- und Downhillstrecken (Tirol ist dabei sich als „Bike-Region“ zu positionieren) aber auch von Klettersteigen, Themen- und Wanderwegen zurückzuführen.



Anzahl Genehmigungen Infrastruktur – Untergruppen

	2015	2016	Gesamt
Energiewirtschaft	66	58	124
Großgebäude, Siedlungserw., sonstige Anlagen	77	94	171
WVA/ABA/Abfall	185	196	381
Verkehrswege	74	89	163
Rohstoffgewinnung/-behandlung	79	47	126



Top Ten der Vorhaben: nach Anzahl

2015		
Platz		Anzahl
1	Abwasserbeseitigung	68
2	Forststraßen	67
3	Gebäude	56
4	Werbeeinrichtungen	55
5	Wasserversorgung	47
6	Deponie	46
7	Landwirtschaftliche Wege	44
8	Lagerplatz/Zwischenlager	37
9	sonstige Sportanlagen	36
10	Beschneigungsanlagen	32

2016		
Platz		Anzahl
1	Abwasserbeseitigung	101
2	Gebäude	72
3	Forststraßen	65
4	Werbeeinrichtungen	64
5	sonstige Sportanlagen	53
6	Wasserversorgung	43
7	Landwirtschaftliche Wege	43
8	Deponie	41
9	Lawinen/Muren/Hochwasserverb.	33
10	Schipisten	32

Insbesondere bei den Abwasserbeseitigungsanlagen hat es von 2015 auf 2016 eine auffallende Steigerung gegeben. Dies ist vermutlich auf die Erlassung neuer technischer Richtlinien in Verbindung mit Starkniederschlagsereignissen zurückzuführen.

Beschwerden

Anzahl Rechtsmittel (Beschwerde an das LVwG und BVwG) Tiroler Umweltschlichtung

	2015	9
	2016	7
<hr/>		
	2015 & 2016	16

Der Landesumweltschlichter hat im Berichtszeitraum bei insgesamt 2.199 Verfahren lediglich in 16 Fällen Beschwerde an das Landesverwaltungsgericht bzw. Bundesverwaltungsgericht erhoben. Dies zeigt insbesondere, dass sich die präventive Wirkung des Beschwerderechts sehr positiv auf die Projektschlichtungs- und Verfahrenschlichtungsqualität auswirkt und zudem, dass bei zahlreichen größeren Projekten das Projektschlichting in der Tiroler Umweltschlichtung lösungsorientiert und ressourcenschonend wirkt. Das „Angebot“ des Landesumweltschlichters zu Projektvorbesprechungen/-erläuterungen wird seitens der Konsenswerber verstärkt angenommen und führt frühzeitig zur Vermeidung von späteren Konfliktsituationen und hilft somit Kosten und Zeit zu sparen.

Flächeninanspruchnahme

Fläche (in ha)

2015	492,43
2016	457,05
<hr/>	
2015 & 2016	949,48

Top Ten der Vorhaben: nach Flächeninanspruchnahme

2015	
Platz	Fläche (ha)
1	Schipisten 69,28
2	Grundzusammenlegung 61,00
3	Forstwirtschaftliche Wege 49,04
4	Landwirtschaftliche Wege 38,53
5	Deponien 38,03
6	Lawinen-/Muren-/Hochwasserverbauung 34,29
7	Straßenbau 28,38
8	Gebäude 18,77
9	sonstige Sport- und Freizeitanlagen 18,68
10	sonstige Wege 15,81

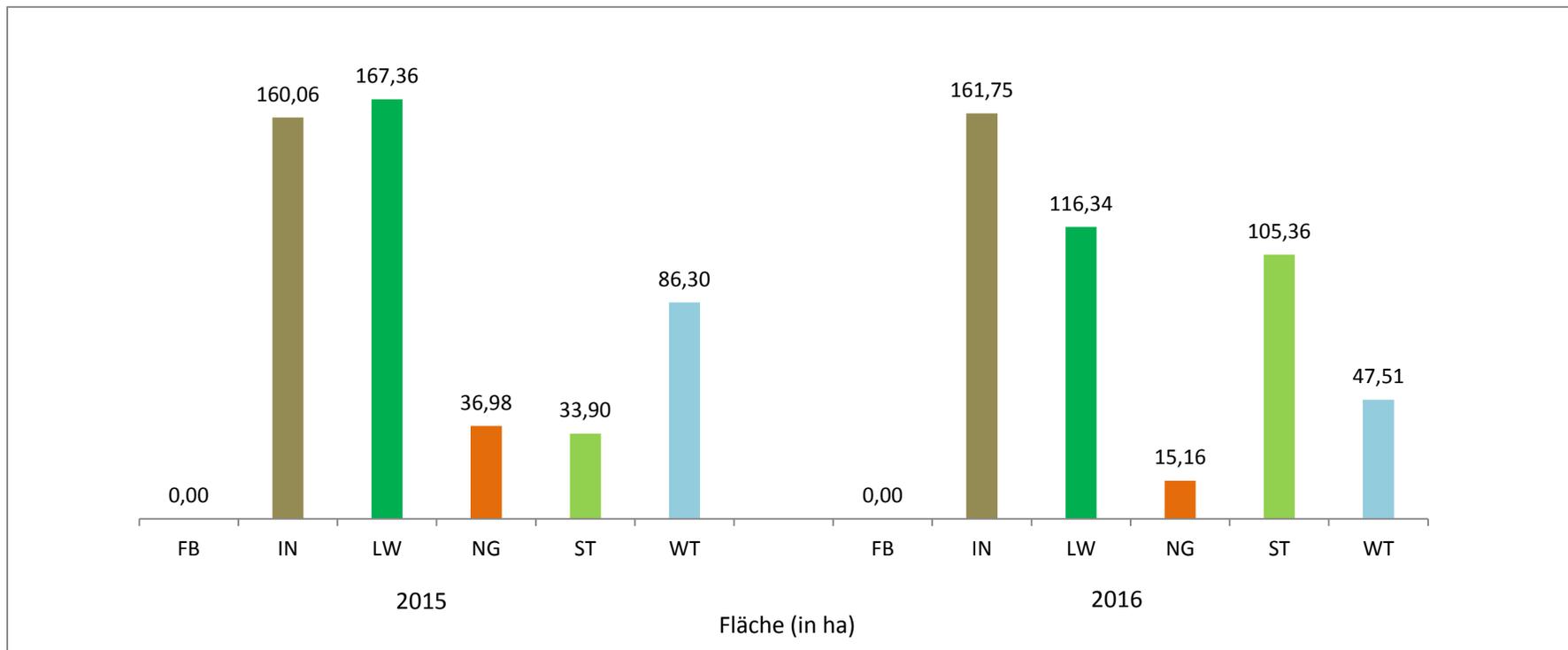
2016	
Platz	Fläche (ha)
1	Forstwirtschaftliche Wege 52,03
2	Deponien 48,05
3	Schipisten 44,00
4	Wanderwege/Themenwege 38,98
5	sonstige Sport- und Freizeitanlagen 36,05
6	Geländekorrekturen Landwirtschaft 35,78
7	Rohstoffabbau (trocken) 29,31
8	Golfplätze 22,90
9	Landwirtschaftliche Wege 22,52
10	Gebäude 19,64

Fläche (in ha) nach Kategorien

	2015	2016	Gesamt
FB: Flug- und Fahrbewegungen	0	0	0
IN: Infrastruktur	160,06	161,75	321,81
LW: Land- und Forstwirtschaft	167,36	116,34	283,71
NG: Naturgefahren	36,98	15,16	52,14
ST: Sommertourismus	33,90	105,36	138,76
WT: Wintertourismus	86,30	47,51	133,81

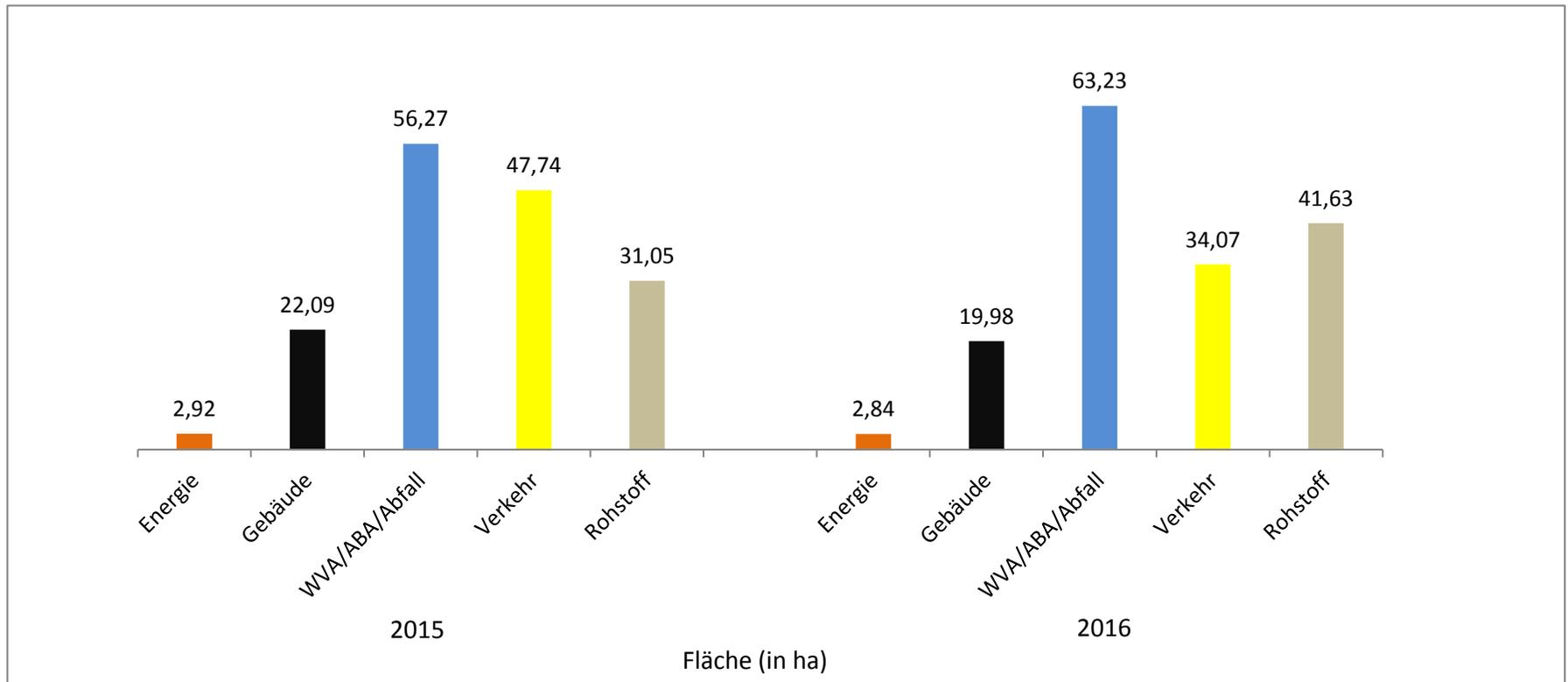
Infrastrukturvorhaben wie Gebäude, Verkehrswege, Vorhaben der Energiewirtschaft sowie Vorhaben der Land- und Forstwirtschaft führten auch im Berichtszeitraum zu einem unverändert hohen Flächenverbrauch.

Auch hier ist der steigende Flächenverbrauch (insbesondere 2016) bei sommertouristischen Projekten deutlich zu erkennen. Diese Tendenz dokumentiert eindeutig die Bestrebungen Tirols, sich als attraktive Sommerurlaubsdestination zu platzieren.



Flächeninanspruchnahme (in ha) Infrastruktur – Untergruppen

	2015	2016	Gesamt
Energiewirtschaft	2,92	2,84	5,76
Großgebäude, Siedlungserw., sonstige Anlagen	22,09	19,98	42,06
WVA/ABA/Abfall	56,27	63,23	119,50
Verkehrswege	47,74	34,07	81,81
Rohstoffgewinnung/-behandlung	31,05	41,63	72,67



Schutzgebiete und Sonderstandorte nach Tiroler Naturschutzgesetz 2005

Gesamtanzahl Genehmigungen in:

	2015	2016
verordneten Schutzgebieten	164	158
Feuchtgebieten	99	103
Auwäldern	17	19
Natura 2000-Gebieten	70	75

Genehmigungen MIT Interessensabwägung
(d.h. Beanspruchung der Naturschutz-
güter im Schutzgebiet/Sonderstandort)
in:

	2015	2016
verordneten Schutzgebieten	54	59
Feuchtgebieten	60	78
Auwäldern	12	16
Natura 2000-Gebieten	29	37

Eine Interessenabwägung ist zwingend durchzuführen, wenn ein Vorhaben die Interessen des Naturschutzes maßgeblich beeinträchtigt. Im Falle, dass die (langfristigen) öffentlichen Interessen zu Gunsten des Vorhabens die Naturschutzinteressen überwiegen, ist die naturschutzrechtliche Bewilligung zu erteilen, sofern es nicht eine für die Naturschutzgüter gelindere Variante unter Einhaltung des Grundsatzes der Verhältnismäßigkeit gibt.

Bei geplanten Maßnahmen in Schutzgebieten oder Sonderstandorten im Sinne des TNSchG 2005 ist nicht immer davon auszugehen, dass eine Interessenabwägung durchgeführt wird, um eine naturschutzrechtliche Bewilligung zu erteilen. Es gibt auch Projekte in Gebieten mit verschärftem Schutzstatus, welche die Interessen des Naturschutzes lediglich marginal beeinträchtigen. Allerdings vertritt der Landesumweltanwalt die Meinung, dass gerade in diesen naturkundlich höchst sensiblen Bereichen eine besondere Sorgfaltspflicht unabdingbar ist. Das Einhalten des Vorsorgeprinzipes muss gewährleistet sein.

Natura 2000

Anzahl Genehmigungen

	2015	2016
Bewilligungen innerhalb Natura 2000-Gebiet	70	75
Ausnahmebewilligung nach Vogelschutz-Richtlinie, FFH-Richtlinie oder Tiroler Naturschutzverordnung	140	236

Natura 2000

Anzahl Abweisungen

	2015	2016
Versagungen innerhalb Natura 2000-Gebiet	0	1
Versagungen: Vogelschutz-Richtlinie, FFH-Richtlinie oder Tiroler Naturschutzverordnung	0	1

Anhand der in den beiden Berichtsjahren erteilten naturschutzrechtlichen Bewilligungen und den 2 Versagungen im Zusammenhang mit Vorhaben in Natura 2000 Gebieten und Vorhaben, welche den unionsrechtlichen Naturschutz bzw. Tatbestände der Tiroler Naturschutzverordnung betreffen, kann man schlussfolgern, dass vermehrt naturverträgliche Projekte eingereicht wurden und zudem Ängste vor einer Natura 2000 Nominierung nicht notwendig sind.

2015

	Gesamtanzahl	Anzahl genehmigte insgesamt	mit Interessensabwägung	ohne Interessensabwägung	Anzahl abgelehnte	Fläche in m²	Länge in m	Öko.Bauaufsicht	Jahr
Gebäude	59	56	15	40	1	183655		3	2015
Werbeeinrichtungen	58	55	1	54	1	671,69			2015
sonstige Anlagen	12	11		11		1525,5	60		2015
Sendemasten/Basisstationen	5	5	1	4		80			2015
Tatbestand nach TNschVO	2							1	2015
Wissenschaft und Forschung	9	8		8		1280			2015
Naturdenkmäler	9	3	1	2	1	85			2015
Gewässerregulierungen	25	16	5	11		1520	1418	3	2015
Teichbau/See	13	12	2	10		63835,5		3	2015
Hochwasserschutz	27	23	8	15		19650	6145	10	2015
Wasserversorgung, Trinkwasser	51	47	10	37		79540	6623	11	2015
Ausbaggerungen, Gewässerräumungen	12	12	4	8		5700	1515	4	2015
Kläranlagen, Abwasserentsorgungen	75	68	5	63				3	2015
Lawinen-/Schutzverbauungen	29	28	18	10				12	2015
Straßenbau (Breite 15m)	26	24	10	14		283794	23063	9	2015
Fahrgenehmigungen	33	28	3	25	2				2015
Brückenbau	23	23	5	18			872,85	1	2015
Flugplatz	1	1	1			2960		1	2015
Forstwirtschaftliche Wege	76	68	26	40	4	490435	48840	12	2015
Landwirtschaftliche Wege	50	44	19	25	3	385300	31933,3	10	2015
sonstige Wege	16	14	8	6		158080	15808	4	2015
Parkplätze	12	10	4	6		32135		1	2015
Bahn	4	2	1	1					2015
Geländefahrzeuge (Ski-Doos)	18	18		18					2015
Motorsport	5	4	1	3		5800			2015
Bergradfahren	1	1		1				1	2015
Fluggeräte/Hubschrauber	18	17	7	9	1				2015
sonstige Fluggeräte	1								2015
Kraftwerksbau	34	25	7	18	1			7	2015
Wasser-Messstellen	3	3		3					2015
Maßnahmen bei Kraftwerken	19	15	9	6		19445	1200	7	2015

2016

	Gesamtanzahl	Anzahl genehmigte	mit Interessensabwägung	ohne Interessensabwägung	Anzahl abgelehnte	Fläche in m²	Länge in m	Öko.Bauaufsicht	Jahr
Gebäude	76	72	27	45	1	196423		10	2016
Werbeeinrichtungen	68	64	1	63	3	793,6			2016
sonstige Anlagen	6	6		6		1379	28	1	2016
Sendemasten/Basisstationen	16	16	3	13		1960			2016
Tatbestand nach TNschVO	4	2	2			1200		1	2016
Wissenschaft und Forschung	16	16	9	7		21280			2016
Naturdenkmäler	7	5	3	2	1	500			2016
Gewässerregulierungen	32	27	6	21		12612	1845	8	2016
Teichbau/See	19	17	4	13		8280		7	2016
Hochwasserschutz	25	16	8	8		19650	2780	5	2016
Wasserversorgung, Trinkwasser	45	43	11	32		40007	1050	13	2016
Ausbaggerungen, Gewässerräumungen	15	14	7	7		26150	2700	3	2016
Kläranlagen, Abwasserentsorgungen	104	101	13	88		200		10	2016
Lawinen-/Schutzverbauungen	36	33	16	17				12	2016
Straßenbau (Breite 15m)	24	23	14	9		175600	12317	7	2016
Fahrgenehmigungen	33	30	3	27	1				2016
Brückenbau	27	26	5	21			517,14	6	2016
Flugplatz	5	3	3			25233,51		1	2016
Wegebau	1	1	1			8500	850	1	2016
Asphaltierungen	1	1	1			5000	1000		2016
Forstwirtschaftliche Wege	71	65	34	29		520345	52397,5	11	2016
Landwirtschaftliche Wege	54	43	20	23	6	225170	25617	7	2016
sonstige Wege	25	23	8	15	1	75549,1	7947,41	5	2016
Parkplätze	14	12	1	10		52300		3	2016
Bahn	4	2	2					1	2016
Geländefahrzeuge (Ski-Doos)	19	19		19					2016
Motorsport	8	6	3	3	1	23000			2016
Bergradfahren	7	7	3	4				4	2016
Fluggeräte/Hubschrauber	18	16	11	5	2				2016
sonstige Fluggeräte	2	2		2					2016
Kraftwerksbau	34	26	13	12				7	2016

2015

	Gesamtanzahl	Anzahl genehmigte insgesamt	mit Interessensabwägung	ohne Interessensabwägung	Anzahl abgelehnte	Fläche in m²	Länge in m	Öko.Bauaufsicht	Jahr
E-Leitungen	16	16	3	13		100	28310	5	2015
sonstige Leitungen	3	3		3			230		2015
Biomasseheizkraftwerke	2	2	1	1		2800			2015
Schipisten	37	31	22	9		692750	92	20	2015
rein touristisch genutzte Gebäude	1	1	1			4000			2015
Musikveranstaltungen	2	2		2		2000			2015
sonstige Sport- u. Freizeitanlagen	43	36	11	25	1	186773	9229	8	2015
Beleuchtungen	10	8	6	1		2000		1	2015
Aufstiegshilfen (Lifte/Seilbahn)	24	20	12	7		20420	24802	9	2015
Beschneigungsanlagen	34	32	13	19		147780		13	2015
Golf	4	1	1			2000			2015
Campingplatz	2	2	2			4650		1	2015
Klettersteige	2	2		2		2750	350		2015
Wanderwege, Themenwege, Panoramawege	32	28	7	21		124175	24613	14	2015
Boote/Rafting	1	1	1						2015
Schiffahrt	1	1		1					2015
Entwässerung	10	8	2	6		3300	204	1	2015
Jagd	1	1	1					1	2015
Bewässerung	2	2		2		6000			2015
Kultivierung, landw. Geländekorrekturen	39	24	8	16	2	107808		6	2015
Entfernen von Hecken/Feldgehölzen	6	6	1	5		3600	60	1	2015
Rodung	20	15	6	8	3	72408		2	2015
Grundzusammenlegung	1	1	1			610000		1	2015
Mineral. Rohstoffabbau (trocken)	26	15	7	8	2	131695		6	2015
Mineral. Rohstoffabbau (nass)	7	6	3	3		35200		1	2015
Rohstoff-Aufbereitungsanlagen	25	21	12	9	1	51420			2015
Abfallbehandlungsanlage	13	12	7	5		31200			2015
Abfallverbrennungsanlage	1	1		1		400			2015
Zwischenlager	41	37	18	19	1	92150			2015
Deponie	53	46	29	17	1	380306		6	2015
Kompostieranlagen	1	1		1					2015
Aufschüttung, Aushub, Ausbruch	16	10	2	8		34278		2	2015
Landschaftssanierung	1	1	1					1	2015
Renaturierung/Revitalisierung von Gewässern	3	3	1	2		3100		2	2015
Flächenwidmung/Baulandschaffung	5	5	4			35600		1	2015

2016

	Gesamtanzahl	Anzahl genehmigte	mit Interessensabwägung	ohne Interessensabwägung	Anzahl abgelehnte	Fläche in m²	Länge in m	Öko.Bauaufsicht	Jahr
Wasser-Messstellen	3	2		2					2016
Maßnahmen bei Kraftwerken	6	5	4	1		11100	3000	3	2016
E-Leitungen	19	18	3	15		200	20770	3	2016
sonstige Leitungen	5	5	1	4		3100	1650	1	2016
Biomasseheizkraftwerke	2	2	1	1		3500		2	2016
Schipisten	35	31	27	4		405005		23	2016
sonstige Sport- u. Freizeitanlagen	59	52	17	35		354060	18377	13	2016
Beleuchtungen	6	4	3	1		3340			2016
Aufstiegshilfen (Lifte/Seilbahn)	24	21	10	11		3700	21971,68	10	2016
Beschneiungsanlagen	32	28	8	20	1	28080		7	2016
Golf	2	1	1			229000			2016
Badesport	1	1		1		2000			2016
Campingplatz	4	3		3	1	5600			2016
Klettersteige	5	4	1	3		600	570		2016
Wanderwege, Themenwege, Panoramawege	33	31	15	16	1	389770	75279	12	2016
Boote/Rafting	1	1		1					2016
Schiffahrt	1	1	1						2016
Entwässerung	9	3	1	2	1	15000		1	2016
Jagd	2	1		1				1	2016
Kultivierung, landw. Geländekorrekturen	45	30	9	21	4	357774		3	2016
Entfernen von Hecken/Feldgehölzen	6	5	1	4		400			2016
Rodung	18	13	5	7		45151	316	6	2016
Mineral. Rohstoffabbau (trocken)	16	13	8	5		293050		7	2016
Mineral. Rohstoffabbau (nass)	2	2	2			7000			2016
Rohstoff-Aufbereitungsanlagen	15	12	7	5	2	50840			2016
Abfallbehandlungsanlage	10	9	7	2		15000		1	2016
Zwischenlager	24	20	12	8	1	65390			2016
Deponie	50	41	31	10		480508		9	2016
Kompostieranlagen	1	1		1		200			2016
Aufschüttung, Aushub, Ausbruch	2	1		1		1000			2016
Renaturierung/Revitalisierung von Gewässern	4	3	2	1	1	38800		2	2016
Flächenwidmung/Baulandschaffung	1								2016

Fazit der Tätigkeitsberichte 2015/2016

Anhand der bewilligten Projekte und der kleinen Anzahl an Bewilligungsversagungen kann davon ausgegangen werden, dass Interessenabwägungen nach wie vor in den überwiegenden Fällen zu Gunsten ökonomischer Zielsetzungen ausfallen. Die Genehmigungen im Berichtszeitraum schließen an die Vorjahre an und kumulieren den Verlust attraktiver Kulturlandschaft und strukturreicher Landschaftsräume. Nicht verschwiegen werden soll aber auch die Tatsache, dass der Großteil der AntragstellerInnen bemüht ist, seine Vorhaben in aus naturkundlicher Sicht vertretbaren Räumen zu situieren.

Die Einführung der Bundes- und Landesverwaltungsgerichte hat sich aus Sicht des Landesumweltanwaltes bewährt.

Ausgewählte Projekte der Tiroler Umwelthanwaltschaft

Das Innsbruck Nature Film Festival-INFF

Das Innsbruck Nature Film Festival ist ein internationaler Naturfilm-Wettbewerb, der engagierten NaturfilmerInnen eine Plattform bietet, ihre neuesten Werke zu präsentieren. Vier Festivaltage mit Filmpräsentationen und einem anspruchsvollen Rahmenprogramm laden ein zum fachlichen, ökologischen und künstlerischen Diskurs. Entstanden ist das INFF aus den „Innsbrucker Naturfilmtagen“, die seit 2002 zum Fixpunkt in der Kulturszene des Landes gehören. Im Jahr 2013 erfolgte die Entwicklung hin zum internationalen Filmwettbewerb. Über 550 Einreichungen aus 83 Ländern und allen 5 Kontinenten im Jahr 2015 gaben diesem Wagnis Recht.

Ziel ist es, das INFF zu einem Event aufzubauen, dem Zuschauer die weltweit neuesten und besten Filmproduktionen zum Thema Natur/Umwelt in Innsbruck anzubieten und aktuelle Entwicklungen und Auswirkungen in diesem Bereich näher zu bringen. Die Filme sollen sowohl Emotionen ansprechen als auch Debatten und Diskurse auslösen.

Das INFF hat damit zum Ziel, Innsbruck als attraktiven Treffpunkt für Filmemacher im Bereich Natur/Umwelt zu etablieren, die so die Chance bekommen ihre aufwändige und engagierte Arbeit in einem angemessenen Ambiente zu präsentieren. Das INFF versteht sich als eine Plattform für den Austausch und die Diskussion rund um Naturfilme.

Mehr Information finden Sie auf www.inff.eu

Die Helle Not

Wo Licht ist, ist auch Schatten

Nächtliche Beleuchtung ist ein wichtiger Bestandteil unserer Kultur, gleichzeitig ist Kunstlicht ein vielfach unterschätztes Problem. „Die Helle Not“ zeigt negative Auswirkungen von Kunstlicht auf und bringt Vorschläge für eine energieeffiziente und umweltverträgliche Beleuchtung.

Vor über zehn Jahren hat die Zusammenarbeit der Tiroler Umwelthanwaltschaft und der Tiroler Landesmuseen für den sorgsamen Umgang mit Licht begonnen. Mit Sachkenntnis unterstützt wird „Die Helle Not“ von zahlreichen Partnern, finanziell von Land, Bund und der Europäischen Union.

Im Jahr 2002 wurde „Die Helle Not“ mit dem „Ford Umweltpreis“ ausgezeichnet, 2005 gewann das Projekt den ersten Preis des CIPRA-Wettbewerbs „Zukunft in den Alpen“. So wenig Kunstlicht wie möglich, so viel Beleuchtung wie notwendig!

Das ist unser Motto und Ziel. Für unsere Natur, Umwelt, Gesundheit und den grenzenlosen Blick in den Nachthimmel.

Derzeit aktuell: Unsere Wanderausstellung zur Hellen Not.

Mit einem mobilen Raum-in-Raum-Konzept sollen die Inhalte des Projekts „Helle Not“ durch Tirol reisen und dabei möglichst viele Menschen erreichen.

Mehr Information finden sie auf www.hellenot.org

Alte Getreidesorten

Von den einst über 14.000 ha Getreideäckern in Tirol sind 604 ha übrig geblieben, ca. ein Viertel davon ist Brotgetreideanbaufläche, der Rest wird als Futtergetreide verwendet und ist wertvoller Teil der Fruchtfolge. D.h. das in Tirol verspeiste und verarbeitete Getreide wird fast zur Gänze importiert. Durch diese Entwicklung ist die regionale Ernährungssicherheit sowie die Erhaltung ortstypischer Landsorten und des damit verbundenen Kultur- und Erfahrungsschatzes gefährdet, auch bodenbrütende Vogelarten der Feldflur leiden unter dem Rückgang geeigneter Nistplätze und dem fehlenden Nahrungsangebot.

Das Projekt „Alte Tiroler Getreidesorten“ möchte dem Trend entgegenwirken. Brücken zwischen Naturschutz, umweltgerechter Landwirtschaft, Erhaltung von Kulturgut und der Vermarktung biologischer Qualitätsprodukte sollen geschlagen werden. Eines der wichtigsten Projektziele ist es, mit hochwertigen Produkten zu zeigen, dass umweltgerechte traditionelle Landwirtschaft und Naturschutz durchaus Hand in Hand gehen. Von den dabei entstehenden Synergien profitieren Bauern und Bäuerinnen sowie KonsumentInnen. Die stark nachgefragten „Bio vom Berg“ Tiroler Bio-Haferflocken mit Obernberger Schwarzhafers sind ein herausragendes Beispiel dafür.

2015 haben 18 Bio-Betriebe auf einer Gesamtfläche von rund 4 ha alte Getreidesorten im Zuge des Projekts angebaut. Die Hälfte der Betriebe hat von der Tiroler Genbank Saatgut bezogen, die andere Hälfte hatte eigenes Nachbau-Saatgut. Es wurden alle Projekt-Sorten angebaut, wobei die meisten Betriebe auf den Obernberger Schwarzhafers setzten. Der Großteil der Bio-Bauern und Bäuerinnen hat die alten Landsorten für den Eigengebrauch angebaut – so wurde die Ernte für Futtergetreide oder zum Brotbacken verwendet. Vier Bio-Betriebe haben Obernberger Schwarzhafers an Bioalpin (Marke „Bio vom Berg“), zwei Betriebe an die Edelbrennerei Kostenzer geliefert.

Zum zweiten Mal trafen sich Tiroler Bio-Bauern und Bäuerinnen am 3. März 2016 im Rahmen der Fortbildungsveranstaltung des Projekts in Innsbruck. Zusätzlich zu den bisherigen TeilnehmerInnen haben sich eine Reihe neuer interessierter und engagierter Bio-Betriebe gemeldet und werden dieses Jahr mitmachen. Im Spätsommer findet dieses Jahr erstmals der „Workshop auf dem Getreidefeld“ statt, die händische Ernte und das Aufbinden soll gelernt werden. Im Jahr 2017 wird es den ersten – drei Jahre im Robinienfass gereiften – Whisky aus Obernberger Schwarzhafers geben.

Blüten.Reich – Gemeinsam für Vielfalt

Die Tiroler Umweltschutzorganisation setzt sich dafür ein, dass blütenreiche Flächen in Tirol wieder zunehmen. Bunt blühende, laut surrende und zirpende Blumenwiesen statt monotonem Grün – für den Erhalt der Vielfalt von Pflanzen, Tieren, Landschaft und für unser Wohlbefinden!

Farbenfrohe und somit artenreiche Blumenwiesen sind heute verschwindende Schönheiten in unserer Landschaft. Diese sind nicht nur für uns Menschen eine Augenweide, sondern bieten Nahrung und Nistplatz für viele Tierarten wie Wildbienen, Schmetterlinge oder Vögel. Diese wiederum sind aufgrund ihrer Bestäubungsleistung für eine ertragreiche Landwirtschaft notwendig. Eine intakte Natur im Gleichgewicht braucht Vielfalt.

Die Initiative richtet sich an alle, die der Natur mehr Platz einräumen möchten und bereit sind einen Teil ihres Grünlandes zu extensivieren um blütenreiche Wiesen zu erhalten oder neue Blühflächen anzulegen. Gemeinsam können wir Vielfalt fördern und ein blütenreiches Netzwerk schaffen.

Ausblick 2017

Acht Tiroler Gemeinden gehen mit Unterstützung der Tiroler Umweltschutzorganisation neue Wege in der Anlage und Pflege von öffentlichen Grünflächen. Bei der naturnahen Neuanlage und Umgestaltung von kommunalen Flächen werden bewusst extensive Ansaaten mit Initialpflanzungen gewählt, die für die ausgesuchten Standorte wie Blumenwiesen, Verkehrsinseln und Mittelstreifen angepasst sind. Außerdem wird die sanfte Umwandlung von artenarmen Fettwiesen in bunte Blumenwiesen praktiziert.

Futourist

Das durch den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung und Interreg V-A Italien-Österreich 2014-2020 geförderte Projekt Futourist ITAT 2011 wird von der Tiroler Umwelthanwaltschaft gemeinsam mit der italienischen Provinz Belluno (Leadpartner: Camera di Commercio Treviso – Belluno) und der Gemeinde Asiago der Provinz Vicenza (Projektpartner: Comune di Asiago) durchgeführt.

Ziel des Projektes ist es zu zeigen, dass sich Natur und Tourismus stärken. Intakte Natur hat als entscheidendes Element für die Qualität eines naturnahen Erlebnisangebots einen touristischen Mehrwert, den es gilt in Zusammenarbeit mit Gemeinden und TVBs nachhaltig zu nutzen, zu erhalten und weiterzuentwickeln. Nachhaltigkeit definiert dabei eine Entwicklung, welche die ökologische Verantwortung zur Erhaltung, Pflege und Aufwertung der Natur- und Kulturlandschaft als Basis einer langfristigen Stärkung der regionalen Wirtschaft, Gesundheit, Lebensqualität, Bildung und Partizipation als Säulen einer soliden Gesellschaft gerecht wird.

Im Rahmen des Projektes wird ein landschafts- und naturverträgliches Werbeangebot für acht Gebiete (vier in Österreich, vier in Italien) unter Einbindung der Bevölkerung, der Gemeinden und TVBs entwickelt, welches gemeinsamen, grenzüberschreitenden Umwelt- Sozial- und Wirtschaftskriterien folgt und gleichzeitig auf die individuellen Bedürfnisse der jeweiligen Region zugeschnitten ist. Dabei werden Natur und Landschaft aufgewertet und Praktiken für einen verantwortungsbewussten, umweltverträglichen Aufenthalt in Naturgebieten und Kulturlandschaften vermittelt. Innovative naturpädagogische Ansätze werden eingesetzt, um ein intensives Naturerlebnis in intakter Landschaft anzubieten. Kreative Kanäle digitaler Medien zielen darauf ab, das neue Angebot bei Gästen und Einheimischen zu bewerben und ein überregionales Netzwerk zu schaffen.

Der Hauptnutzen des Projektes liegt in der sanften Inwertsetzung tourismusschwacher Regionen durch Schaffung eines Naturerlebnisangebotes für Touristen wie Einheimische. Außerhalb bestehender Einrichtungen wie den Tiroler Naturparks wird das bestehende landschaftliche, ökologische oder naturkundliche Potential erhalten und damit dessen Wertigkeit unter Einheimischen und Gästen transparent gemacht. Die aus dem Projekt gewonnen Erkenntnisse fließen in die Entwicklung eines Leitfadens zur Positionierung von Randgebieten und unbekannteren Alpenregionen im sanften naturnahen Tourismus durch Erhaltung des Natur- und Kulturguts ein. Dieser soll Entscheidungsträger zukünftig dabei unterstützen, das bestehende Natur- und Kulturpotential auch in anderen Regionen bestmöglich und nachhaltig zu nutzen.